

Rezension

Silke Trumpa, Doris Wittek & Anne Sliwka (Hrsg.). (2017). *Die Bildungssysteme der erfolgreichsten PISA-Länder. China, Finnland, Japan, Kanada und Südkorea*. Münster: Waxmann, 176 S., 29,90 €.

In Zusammenarbeit mit internationalen Expertinnen und Experten verschiedener Bildungssysteme legen die Herausgeberinnen Silke Trumpa, Professorin für soziale Dienstleistungen am Institut für Bildungswissenschaft an der Universität Heidelberg, Doris Wittek, Juniorprofessorin am Institut für Schulpädagogik und Grundschuldidaktik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Anne Sliwka, Professorin für Schulpädagogik an der Universität Heidelberg, einen Band zu den Bildungssystemen der fünf erfolgreichsten PISA-Länder vor.

Das Werk ist in sieben Kapitel unterteilt. Eine Einleitung und die Ableitung von vier Analogien der ausgewählten Bildungssysteme sowie ein kritisches Resümee am Schluss rahmen die fünf länderspezifischen Kapitel. In der Einleitung wird die Auswahl der ‚erfolgreichsten PISA-Länder‘ damit begründet, dass diese sich zum Zeitpunkt der Publikation in den letzten sechs PISA-Messzeitpunkten (mit Ausnahme Singapurs) am häufigsten in der Bestplatzierung im Länderranking be-

fanden. Die Herausgeberinnen weisen an dieser Stelle darauf hin, dass die verwendete Grundlage des Länderrankings problematisch sei, da bereits kleine Mittelwertdifferenzen in den Leistungen der Schülerinnen und Schüler zu Platzierungsunterschieden im Länderranking führten, auch wenn diese Differenzen möglicherweise nicht signifikant seien. Dabei wird die Platzierung im Ranking von den Herausgeberinnen als „fiktive Angabe“ bezeichnet (S. 13), und sie verweisen dabei auf die Reduktion von Komplexität, die durch ein solches Ranking entstehe.

Die Herausgeberinnen verfolgen mit dem Band die Zielsetzung, durch den Vergleich der ausgewählten Bildungssysteme ein besseres Verständnis über Analogien und Unterschiede zwischen den ausgewählten Ländern zu entwickeln, in der Hoffnung, dass sich „aus dieser Vorgehensweise ... möglicherweise ... neue Perspektiven auf und Rückschlüsse für die Analysen des deutschen Bildungswesens“ ergeben (S. 17). Ihnen geht es bewusst nicht um eine Ableitung von einzelnen Erfolgskriterien für einen Transfer von Bildungsmaßnahmen von einem Bildungssystem in ein anderes.

In den folgenden Länderkapiteln – beginnend mit China, anschließend Finnland, Japan, Kanada und Südkorea – wird ein nahezu einheitlicher Kapitelbau gewählt. Nach einer kurzen Einleitung werden die *Entwicklungstendenzen in den PISA-Ergebnissen* beschrieben, *landesspezifische Charakte-*

ristika dargestellt, ein Überblick über den *Aufbau des heutigen Schulsystems* gegeben, *Ausbildung und Beruf der Lehrpersonen* erläutert und *Erklärungsansätze für die Ergebnisse bei den PISA-Studien* angeführt. In den einzelnen Kapiteln erfolgt eine unterschiedliche inhaltliche Schwerpunktsetzung, die durch die jeweiligen Unterabschnitte verdeutlicht wird. Die Länderkapitel werden jeweils von Autorinnen und Autoren verfasst, die entweder eine besondere Expertise in dem zu beschreibenden Land haben, als Lehrerin oder Lehrer in dem Bildungssystem selbst integriert oder Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im zu beschreibenden Land sind.

In dem Kapitel zu *China* von Barbara Schulte wird zu Beginn eine Erläuterung zur chinesischen PISA-Stichprobe gegeben, da diese für die Population der Schülerinnen und Schülern von China nicht repräsentativ sei. Denn je nach Erhebungszeitpunkt nahmen nur Shanghai und seit 2015 auch Beijing und die Provinzen Giagong und Jiangsu an der Erhebung teil. Zudem wird betont, dass eine vom chinesischen Bildungssystem benachteiligte Population, die Gruppe der „Wanderbevölkerung vom Land“, in PISA nicht miterhoben werde (S. 25). Weiterhin wird in diesem Kapitel ein großer Schwerpunkt auf eine differenzierte Darstellung der chinesischen PISA-Ergebnisse gelegt, insbesondere im Hinblick auf die domänenspezifischen Ergebnisse (Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften)

sowie auf Zusammenhänge mit sozialen Disparitäten (Soziale Herkunft, Migrationshintergrund und Gender). Diese Zusammenhänge werden wiederum mit den gesellschaftlichen Bedingungen in China in Verbindung gesetzt. Dieses Kapitel gibt einen guten Überblick über das chinesische Bildungssystem sowie die mit der Interpretation der PISA-Ergebnisse verbundene Problematiken.

Im anschließenden Kapitel über *Finnland* (Silke Trumpa und Doris Wittek) erfolgt eine kürzere Darstellung der PISA-Ergebnisse im Vergleich zum vorherigen Kapitel. Ein Schwerpunkt liegt stattdessen auf aktuellen und zukünftigen Herausforderungen des finnischen Bildungssystems, die in den Abschnitten *Umgang mit Heterogenität, Umsetzung von Chancengleichheit, sinkende schulische Motivation der Lernenden* systematisch unterteilt und dargestellt werden. In diesem Kapitel werden in der Beschreibung des Bildungssystems und der gesellschaftlichen Bedingungen weniger Bezüge zu den PISA-Ergebnissen als im vorherigen Kapitel hergestellt. Dennoch gibt dieses Kapitel einen hilfreichen Einblick in das finnische Bildungssystem und die finnische Gesellschaft.

Das Kapitel zu *Japan*, welches von Barbara Drinck verfasst wurde, ähnelt in der Ergebnisdarstellung dem Kapitel über Finnland. In der Schwerpunktlegerung des Kapitels wird in besonderer Weise die historische Entwicklung des Bildungssystems dargestellt. Zudem

werden als kontextuelle Bedingung der zweite Bildungsmarkt in Japan und das gesellschaftliche Selbstverständnis dienen zu bedienen, für die Leserschaft erschließbar gemacht. Gerade die ausführliche Darstellung der verschiedenen Bildungsreformen weist auf die unterschiedlichen Veränderungen, die das japanische Bildungssystem durchlaufen hat, hin und gibt dadurch einen vertiefenden Einblick in das japanische Bildungssystem.

Das Kapitel zu *Kanada* von Anne Sliwka, Britta Klopsch und Brandy Yee skizziert in ähnlich zusammenfassender Weise wie die beiden vorherigen Kapitel die PISA-Ergebnisse. Durch die kontextuellen Beschreibungen wird das Setting des kanadischen Bildungssystems und dessen föderaler Aufbau verständlich. Im Vergleich zum Kapitel über China wird in diesem Kapitel die von Bildungsdisparitäten stark betroffene Gruppe der indigenen Bevölkerung nur am Rande erwähnt und keine Hinweise darüber gegeben, wie diese Gruppe in der Stichprobe vertreten ist. Dennoch erhalten die Leserinnen und Leser einen allgemeinen Einblick in das Bildungssystem sowie aktuelle Bildungsprogramme, die in Kanada verfolgt werden.

Ähnlich wie im ersten länderspezifischen Kapitel werden im Kapitel zu *Südkorea* (Youngkun Tschong) vor allem die Entwicklungen der PISA-Ergebnisse domänenspezifisch dargestellt und dabei insbesondere Leistungsunterschiede zwischen Mädchen

und Jungen oder abhängig von Migrationshintergrund vertiefend diskutiert. Im weiteren Verlauf des Kapitels erfolgen kontextuelle Einbettungen der PISA-Ergebnisse. So werden auf der Grundlage der PISA-Daten Klassengröße und Unterrichtszeit und deren Bezug zu der Inanspruchnahme von Nachhilfe von bereits leistungsstarken Schülerinnen und Schülern diskutiert. Die einzelnen Elemente des südkoreanischen Bildungssystems werden kurz und informativ dargestellt. Dadurch erhält die Leserschaft einen schlüssigen Überblick über das südkoreanische Bildungssystem, der auf Ausschweifungen verzichtet.

Im Anschluss an die Länderkapitel werden von den Herausgeberinnen vier Analogien – im Sinne von Gemeinsamkeiten – der dargestellten Länder entwickelt und ein kritisches Resümee formuliert. Die Analogien werden nach Aussage der Herausgeberinnen aus der dargelegten Befundlage abgeleitet, die für das erfolgreiche Abschneiden der Länder relevant sei. Als erste Analogie wird die Bedeutung der Bildung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt sowie die graduelle Entwicklung des Bildungswesens genannt, die nicht von „ruckartigen Reformen“ (S. 164) geprägt seien. Als zweite Analogie wird die Entkopplung der sozialen Herkunft und des Bildungserfolgs genannt. Hierbei wird allerdings auch betont, dass die Bevölkerungsstruktur in einem Teil der ausgewählten Länder recht homogen sei (Finnland, Japan und Südkorea)

oder die Stichprobenziehung nur eine homogene Gruppe der Bevölkerung (China) abbilde. Allerdings sei in allen ausgewählten Ländern die Vorstellung verbreitet, dass ein Großteil der Schülerinnen und Schüler ein hohes Leistungsniveau erreichen könne. Als dritte Analogie, die auf den Unterricht bezogen ist, wird die kognitive Aktivierung der Schülerinnen und Schüler in den ausgewählten Bildungssystemen, die mit einer individuellen Förderung und der Entwicklung von zentralen Bildungsstandards einhergeht, genannt. Dies werde in der Praxis durch outcome-orientierte Curricula, klare Erwartungsstandards in den Bildungsplänen sowie summative Formen der Leistungsbewertung und ergänzende Unterstützung der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrpersonen vor und nach dem Unterricht umgesetzt. Daran anschließend wird als vierte Analogie die Qualität der Lehrpersonen, die sich in der kollegialen Kooperation und pädagogisch/fachlichen Aus- und Weiterbildung ausgestaltet, genannt. Zugleich sei der Lehrberuf in den ausgewählten Ländern mit einer hohen Attraktivität verbunden.

Im darauffolgenden kritischen Resümee wird argumentiert, dass die ausgewählten Bildungssysteme in unterschiedliche historische und kulturell gewachsene Strukturen eingebettet seien, was zur Folge habe, dass sich die Prinzipien eines Bildungssystems nicht ungeachtet der gesellschaftlichen Kontextbedingungen in das andere überfüh-

ren ließen. Wie bereits erwähnt, strebt der vorliegende Band nicht den Transfer eines Bildungskonzepts auf ein anderes Bildungssystem an, sondern fokussiert auf einen Vergleich, der den Herausgeberinnen als zielführender erscheint. Als Erfolgsfaktoren der betrachteten Bildungssysteme wird Kohärenz in den Zielen eines Bildungswesens und in den Prozessen auf allen Ebenen abgeleitet. Im letzten Absatz wird resümierend angeführt, dass in der Betrachtung des deutschen Bildungssystems ein „stimmiges Gesamtpaket“ (S. 170) fehle, was mit der Fragmentierung des Bildungssystems aufgrund der föderalen Struktur und „Inkonsistenzen“ in u.a. Lehreraus- und -fortbildung, Maßnahmen im Hinblick auf die Schulentwicklung und die Bildungsstandards begründet wird.

Der Band bietet eine gute Informationsgrundlage für Untersuchungen in der international vergleichenden Erziehungswissenschaft, die sich mit ausgewählten Bildungssystemen beschäftigen. Die Strukturierung der Kapitel zur Beschreibung der Bildungssysteme erscheint für zukünftige vergleichende Arbeiten in diesem Themenfeld als Analyseraster sinnvoll. Durch die Auswahl der Autorinnen und Autoren wird eine internationale Expertise für die Beschreibung der fünf Länder gewährleistet. Auch ist die Zielsetzung des Bands nachvollziehbar, die gerade einen kritischen Umgang mit den PISA-Ergebnissen vorzieht, damit Bildungsmaßnahmen der erfolgreichsten

PISA-Länder nicht direkt als Transfermöglichkeit auf andere Bildungssysteme gesehen werden, sondern das jeweilige Bildungssystem als Ganzes wahrgenommen und damit auch die jeweiligen gesellschaftlichen Bedingungen berücksichtigen werden.

Trotz der einheitlichen Struktur der Länderkapitel, ist dennoch eine unterschiedliche Schwerpunktsetzung auffällig. Dies kann verschiedene Gründe haben, z.B. unterschiedliche Forschungsschwerpunkte und Bildungsdebatten in den ausgewählten Bildungssystemen oder einfach eine individuelle Schwerpunktsetzung der Autorinnen und Autoren. Dies zeigt exemplarisch, wie schwierig es ist, auf Grundlage von vorhandenen wissenschaftlichen Befunden einheitliche Vergleiche zwischen Bildungssystemen zu ziehen. In Bezug auf diese Problematik können die Vorteile der identischen Forschungsschwerpunkte für die teilnehmenden PISA-Länder hervorgehoben werden, die dadurch für die teilnehmenden Staaten (auch wenn die Stichprobe teilweise nicht die gesamte Population der Schülerinnen und Schüler repräsentiert) einen Vergleich auf der gleichen Indikatorebene ermöglichen. Selbstverständlich existieren neben den Forschungsschwerpunkten von PISA eine Vielzahl wichtiger Bildungsthemen, die nicht behandelt werden, dennoch können die PISA-Daten als hilfreiche Grundlage für die international vergleichende Forschung gesehen werden.

Als methodische Anmerkung zum vorliegenden Band wäre gerade eine einheitliche Darstellung der Entwicklung der PISA-Ergebnisse in allen Kapiteln für ein besseres Verständnis hilfreich. Zudem wäre eine detaillierte Beschriftung von Abbildungen und Tabellen, sei es die Ergänzung der Standardabweichung beim Berichten der Mittelwert (siehe Tab. 2) oder das Benennen der Bezugsgröße bei der Darstellung der Entwicklung der Leistungsergebnisse (z.B. Abb. 1) wünschenswert gewesen. Zugleich ist unter Berücksichtigung der vorher erwähnten Zielsetzung des Bands die Ableitung der Analogien der hier ausgewählten erfolgreichsten Länder, die zuvor bereits in ihrer Auswahl kritisiert wurden, nicht unproblematisch. Diese abgeleiteten Analogien können wiederum, wenn sie ohne Kontextbezug referiert werden, als Indikatoren für die Entwicklung eines erfolgreichen Bildungssystems herangezogen werden, die im Transfer nicht zwingend einer kontextuellen Reflektion unterzogen wird. Gerade, um eine bessere Praxis im Umgang mit PISA-Ergebnissen zu erzielen, wären Hinweise für zwei Maßnahmen in diesem Band wünschenswert gewesen. 1. Eine detailliertere Reflexion, inwiefern die dargelegten Analogien im deutschen Bildungssystem unter Berücksichtigung des Kontexts (historische und strukturelle Bedingungen) umgesetzt werden könnten, um damit ein Good-Practice-Beispiel im Umgang mit diesen Ergebnissen zu

präsentieren. Und 2. eine Handreichung im Umgang mit den PISA-Ergebnissen, die vor allem der Bildungspolitik und Bildungsadministration eine Orientierung geben könnte, um eine grundlegende Veränderung in der Interpretation und politischen Handlungen auf Grundlage von PISA-Daten zu bewirken.

Dennoch ist dieses Werk für Studierende und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie für Interessierte

der internationalen Vergleichenden Erziehungswissenschaft, internationaler Bildungsforschung und der Schulentwicklungsforschung empfehlenswert, da es viele Informationen über verschiedene Bildungssysteme auf einen Blick beinhaltet und eine hilfreiche Ergänzung zu den veröffentlichten PISA-Ergebnissen darstellt.

Dr. Imogen Feld
Universität Hamburg